

MUT ZUM EXPERIMENT

MARTIN PALMERIS MISATANGO ERKLINGT IM BARDOWICKER DOM - MIT EINIGEN ZUTATEN

oc Bardowick. Birgit Agge, die Dirigentin, hat sich viele Gedanken gemacht, wie sie mit Martin Palmeris „Miss a Buenos Aires“ umgehen will. Das Stück ist nun mal nicht abendfüllend für ein Konzert im Dom. Sie entschloss sich, das kurz Misatango titulierte Werk aufzuschneiden. Sie schob Kontraste aus der Welt der Tango-musik zwischen die Sätze des kompakten Chorwerks, das mit anderen Interpreten vor wenigen Tagen in geschlossener Form im Theater zu erleben war. Experimente sind erlaubt und nötig, sie gehen aber nicht immer vollständig auf.

Ihr seien die knapp 50 Minuten der Messe zu „dunkel“, sagte Birgit Agge im Vorwege. Das kann man so sehen. Müsse man aber nicht, weiß die Dirigentin. Sie hat sich selbst viel mit Tango auseinandergesetzt, ist auch als Tänzerin aktiv. Das passt, argentinischer Tango liegt schwer im Trend. Mit seinem Stolz und seiner Erotik, seiner Unnahbarkeit, seiner Disziplin und seinen Versprechungen wirkt er auf viele Nordeuropäer wie ein Ventil für Sehnsüchte.

Martin Palmeris 1996 uraufgeführte Musik lebt aus dem Geist des Tango Nuevo eines Astor Piazzolla heraus. Der Komponist verbindet das Klangidiom des Tangos - mit Klavier, Bandoneon sowie perkussiven Rhythmen - mit klassischen Musikformen, das geht bis zum Fugenbau. Das Ergebnis ist ungewöhnlich, manchmal irritierend; immer spannend und anspruchsvoll. Das Werk wirkt aus sich heraus, und es besitzt eine Geschlossenheit, die sich durch die Brüche dieses Abends nicht recht erschließen konnten. So waren wohlformulierte Sätze zu erleben, die keine Rede ergaben. Jeder Satz für sich aber besaß etwas Packendes. Denn die flexible Städtische Cantorei wurde von Birgit Agge sehr gut eingestellt, sie kommt mit den ungewohnten Harmonien sehr gut zurecht - bis hin zur Verständlichkeit des Textes.

Die Abstimmung mit der Sinfonietta Lübeck sitzt schnell gut, und das Jourist Quartett um Jakob Neubauer (Bajan, Bandoneon) sorgt für die Klangfarben, die den Abend reich machen. Dank einer emotional reichen Stimme passt auch der Mezzosopran von Zsuzsa Bereznai gut zum Werk.

Offenbar strickte Birgit Agge bis zuletzt am Konzept. Denn die Einschnitte kamen zum Teil anders als im Programmheft angekündigt; leider waren auch die Zwischenspiele (Piazzolla, Satie) nicht näher benannt. Es gab ein Beispiel für eine heitere, fast salonartig und jazzige Form von Tango und später noch einen instrumentalen Einschub mit Orchester und Solo-Oboe (Birgit Sader). Und zweimal wurde auf dem vom Orchester geräumten Podest Tango getanzt. Zu sehen war es leider für die meisten Besucher nur teilweise, aber Vicky Kämpfe und Roberto Barcena zeigten ihre sehr strenge, minutiös kontrollierte Auslegung. Natascha Russo und Tobias Funke stehen für eine weichere, fließende Auffassung.

Zu erleben war somit ein mutiger Abend aus sehr verschiedenen Bauteilen, jedes in sich stimmig. Es wäre sinnig gewesen, den weltlichen Tango an den Beginn, die Misatango in die zweite Hälfte zu stellen. Aber das ist Ansichtssache, und die Abstimmung des Publikums im sehr gut besuchten Dom ergab: Es war gut so, wie es war. Es gab viel Szenenapplaus, am Ende begeisterte Zustimmung.